



Vertrauen

Wichtig für die Demokratie



In diesem Text geht es um Vertrauen.

Und zwar um Vertrauen gegenüber:

- Politikern
 - und Nachrichten.
- Zum Beispiel in Zeitungen oder im Fernsehen.

Vertrauen in Politiker

Deutschland ist eine Demokratie.

Das bedeutet:

Die Menschen von Deutschland bestimmen zusammen, was im Land passieren soll.

Dabei sollen so viele Menschen wie möglich mit-machen.

Denn dann kommt das beste Ergebnis heraus.

Das Mit-Machen geht so:

Die Menschen wählen Politiker.

Die machen dann zum Beispiel Gesetze.

Oder sie treffen andere Entscheidungen.

Und zwar für alle Leute in Deutschland.



Die Menschen bestimmen also nicht direkt mit. Sondern die gewählten Politiker vertreten sie.

Darum gibt es vor der Wahl: einen Wahl-Kampf.

Das bedeutet:

Ein Politiker möchte gerne gewählt werden.

Darum sagt er, was er nach der Wahl für die Menschen machen möchte.

Welche neuen Gesetze er machen möchte.

Oder wie er das Leben für die Menschen verbessern will.

Er macht den Menschen also Versprechen.

Die Leute wählen dann oft den Politiker mit den besten Versprechen.

Denn sie glauben: Der Politiker hält sein Versprechen nach der Wahl.

Sie vertrauen ihm also.

Probleme mit dem Vertrauen

Manchmal hält ein Politiker seine Versprechen nach der Wahl nicht.

Dann sind die Menschen, die ihn gewählt haben, vielleicht enttäuscht.

Sie finden dann zum Beispiel: Der Politiker hat gelogen. Und betrogen.

Und sie glauben ihm ab sofort nicht mehr.



Wenn das nur 1-mal passiert, dann ist das noch nicht so schlimm.

Wenn es aber oft passiert, dann kann das ein Problem sein.

Man nennt das dann: eine Vertrauens-Krise.

Das bedeutet:

Viele Menschen fühlen sich betrogen.

Und zwar nicht nur von einem Politiker. Sondern von vielen.

Sie haben kein Vertrauen mehr zu ihnen.

Mit dem Wort „Krise“ beschreibt man eine sehr schwierige Situation.

Eine Vertrauens-Krise ist also eine sehr schwierige Situation für eine Demokratie.



Folgen von der Vertrauens-Krise

Eine Vertrauens-Krise erkennt man an verschiedenen Dingen.

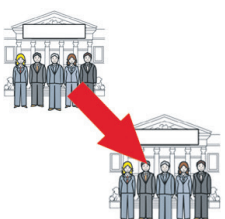
Zum Beispiel:

1) Andere Parteien

Manche Menschen sind von den Politikern enttäuscht.

Dann suchen sie sich andere Politiker zum Wählen. Oder andere Parteien.

Parteien sind Gruppen von Menschen. Sie tun sich zusammen, weil sie ähnliche Regeln für ein Land machen wollen.



Manchmal wählen dann plötzlich viele Menschen kleine Parteien, die vorher nur von wenigen Menschen gewählt wurden.

Oder es entstehen sogar ganz neue Parteien.

Diese neuen Parteien sagen: Wir machen eine andere Politik als die alten Parteien. Und wir halten unsere Versprechen.

Die enttäuschten Wähler denken dann: Hoffentlich ist das wahr.

Darum wählen sie sie.

In den letzten Jahren haben viele Menschen zum Beispiel 2 neue Parteien gewählt.

Die eine Partei heißt: Die Piraten.

Die andere Partei heißt: **Alternative für Deutschland**. Die Abkürzung ist: AfD.



2) Weniger Wähler

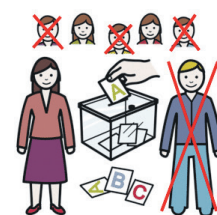
Bei wichtigen Wahlen machen nicht mehr so viele Menschen mit.

Denn sie meinen zum Beispiel: Wenn die Politiker ihre Versprechen sowieso nicht halten, dann muss ich sie auch nicht wählen.

Das bedeutet: Diese Menschen nutzen ihre Chance nicht, in Deutschland mit-zu-entscheiden.

Und das ist schlecht für die Demokratie.

Denn eine gute Demokratie bedeutet ja: So viele Menschen wie möglich machen mit.



Was kann man gegen eine Vertrauens-Krise machen?

Es gibt verschiedene Ideen, was man gegen eine Vertrauens-Krise machen kann.

2 Ideen stehen auf der nächsten Seite.



1) Volks-Befragung



Volks-Befragungen sind so etwas Ähnliches wie Wahlen.

Dabei stellt man den Menschen eine Frage. Und zwar zu einem politischen Thema. Zum Beispiel, ob es ein bestimmtes Gesetz geben soll.

Die Menschen können dann zum Beispiel zwischen den Antworten Ja und Nein wählen.

So entscheiden sie dann, ob es das Gesetz geben soll. Oder nicht.



Viele Menschen finden das gut.

Sie sagen:

Durch Volks-Befragungen bekommen mehr Menschen Vertrauen in die Demokratie.

Denn sie können so ganz direkt sagen, was sie möchten.



Andere Menschen finden Volks-Befragungen nicht so gut.

Sie sagen:

Politische Fragen sind oft sehr schwierig.

Man muss viel wissen, wenn man darüber abstimmen will.

Viele Menschen wissen aber nicht genug über Politik.

Sie können also keine guten Entscheidungen treffen.

2) Mehr mit den Menschen reden



Eine andere Idee ist: Die Politiker müssen mehr mit den Menschen reden.

Sie müssen sie fragen, was sie sich wünschen. Oder sie müssen sich ihre Ideen anhören.

Dann können die Politiker viel besser Dinge machen, die möglichst vielen Menschen helfen.

Und dann bekommen die Menschen wieder mehr Vertrauen in die Politiker.

Vertrauen in die Medien

Vertrauen in die Politiker ist also wichtig.

Und zwar, damit eine Demokratie gut funktioniert.

Es gibt aber noch etwas Wichtiges: Das Vertrauen in: die Medien.



Medien sind zum Beispiel:

- Zeitungen
- Fernsehen
- Radio
- das Internet

Medien verbreiten Nachrichten.

Sie geben uns Infos. Und sie erzählen uns, was auf der Welt passiert.

Zum Beispiel:

Irgendwo auf der Welt stürzt ein Flugzeug ab.



Dann erfahren wir beispielsweise aus den Fernseh-Nachrichten:

- Wo das Flugzeug abgestürzt ist.
- Wie viele Menschen gestorben sind.
- Und noch viele andere Dinge.

Ohne Medien wüssten wir nichts von dem Flugzeug.

Man kann also sagen: Ohne Medien wissen wir gar nicht, was auf der Welt passiert.

Das müssen wir aber wissen.

Wir brauchen gute Infos.

Denn: Nur so kann man sich eine eigene Meinung machen.

Zum Beispiel zu politischen Themen.

Und nur dann kann man auch gute Entscheidungen treffen. Und bei der Demokratie mit-bestimmen.

Wir müssen den Medien also glauben können.

- Sie dürfen nicht lügen.
- Und nichts verheimlichen.
- Und sie müssen so wenige Fehler wie möglich machen.





In den letzten Jahren
gibt es aber auch bei den Medien
eine Vertrauens-Krise.

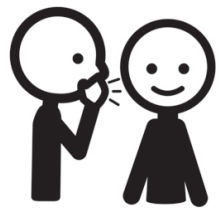
Einige Menschen haben das Gefühl:
Sie können zum Beispiel
dem Fernsehen oder den Zeitungen
nicht mehr glauben.

Dabei ist es egal,
ob die Medien ihre Arbeit
wirklich nicht gut machen.

Wenn die Leute ihnen nicht glauben,
dann informieren sie sich nicht.

Und das ist schlecht
für die Demokratie.

Es ist also wichtig,
dass die Medien
wieder mehr Vertrauen bekommen.



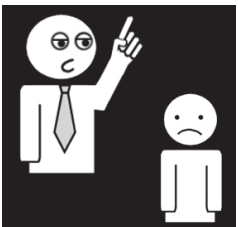
Für die Vertrauens-Krise bei
den Medien gibt es mehrere Gründe.
Zum Beispiel:

1) Im Internet gibt es oft Gerüchte
zu einem bestimmten Thema.

Die Gerüchte behaupten
etwas anderes als die Nachrichten
im Fernsehen oder den Zeitungen.

Manche Menschen
glauben dann die Gerüchte.
Auch wenn sie falsch sind.

Und darum denken sie:
Die Nachrichten sind falsch.



2) Manche Menschen finden auch:
Die Medien nehmen die Zuschauer
nicht ernst.

Sondern: Sie wollen ihnen sagen,
was sie denken sollen.

Das mögen viele Menschen nicht.
Und darum haben sie dann etwas
gegen die Medien.



3) Die Leute von den Medien
machen natürlich manchmal Fehler.

Im Internet sprechen dann
sehr viele Menschen über die Fehler.

Man hört immer wieder davon.
Auch wenn es nur kleine Fehler sind.

Irgendwann denkt man dann vielleicht:
Die Medien machen ja nur Fehler.



Einige Menschen sagen sogar:
Den Medien
kann man gar nicht mehr glauben.
Sie lügen nur noch.

Diese Menschen wollen zeigen,
was sie von den Medien halten.

Darum benutzen sie eine Beleidigung.

Sie nennen die Medien:
„Lügen-Presse“.
Das Wort „Presse“ meint Medien,
die Nachrichten verbreiten.

Die Menschen,
die das Wort „Lügen-Presse“ benutzen,
haben dafür verschiedene Gründe:

- Vielleicht glauben sie wirklich,
dass die Medien nur noch lügen.
Auch wenn das natürlich
nicht stimmt.
- Vielleicht wollen sie die Medien
aber auch nur schlecht-machen.



Vertrauen zu Politikern und Medien
ist also eine wichtige Sache
in einer Demokratie.

Darum ist es schlecht,
wenn es eine Vertrauens-Krise gibt.

Weitere Informationen
in Leichter Sprache gibt es unter:
www.bundestag.de/leichte_sprache

Impressum

Dieser Text wurde
in Leichte Sprache
übersetzt vom:



**Nachrichten
Werk**

www.nachrichtenwerk.de

Ratgeber Leichte Sprache: <http://tny.de/PEYPP>

Die Bilder sind von © dpa/picture-alliance und von Picto-Selector. Genauer: © Sclera (www.sclera.be), © Paxtoncrafts Charitable Trust (www.straight-street.com), © Sergio Palao (www.palao.es) im Namen der Regierung von Aragon (www.arasaac.org), © Pictogenda (www.pictogenda.nl), © Pictofrance (www.pictofrance.fr), © UN OCHA (www.unocha.org) oder © Ich und Ko (www.ukpukvve.nl). Die Bilder unterliegen der Creative Commons Lizenz (www.creativecommons.org). Einige der Bilder haben wir verändert. Die Urheber der Bilder übernehmen keine Haftung für die Art der Nutzung.

Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ 35-36/2016
Die nächste Ausgabe erscheint am 12. September 2016.